

Zeitschrift: Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik
Herausgeber: Widerspruch
Band: 7 (1987)
Heft: 14

Rubrik: Dossier : eine alternative Bank in der Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeitsgruppe Alternativbank

Eine ALTERNATIVE BANK in der Schweiz

Das Leitbild zur Diskussion und erste Änderungsvorschläge im Anhang. Bruch oder/und Spiel mit dem Kapitalismus?

„Wenn wir eine andere Schweiz wollen, müssen wir sie nicht nur politisch, sondern auch ökonomisch erkämpfen.“ Geleitet von dieser Devise wurde am 21. November 1987 in Bern ein Trägerschaftsverein für eine alternative Bank in der Schweiz gebildet, dem neben zahlreichen selbstverwalteten Betrieben und Einzelpersonen etliche grosse Schweizer Organisationen aus dem Umfeld der Entwicklungszusammenarbeit und der Ökologie-, Frauen- und Friedensbewegung angehören.

Gründungsorganisationen sind: Aktion Finanzplatz Schweiz-Dritte Welt; Anti-Apartheid Bewegung der Schweiz; Centrale Sanitaire Suisse; Eco-Solidar; Christlicher Friedensdienst; Erklärung von Bern; Greenpeace Schweiz; Netzwerk für Selbstverwaltung; Ökozentrum Langenbruck; OS3-Organisation Schweiz-Dritte Welt; SSR-Reisen; Swissaid; WWF Schweiz; Vereinigung der 3. Welt-Läden; Verein Migros Frühling; Vereinigung kritischer Aktionärinnen und Aktionäre SBG; Zentral-Amerika-Sekretariat.

Zweck des Vereins ist die Gründung einer Bank gemäss den Grundsätzen im ‚Leitbild für eine alternative Bank in der Schweiz‘. Der Verein verwirklicht seinen Zweck durch Ausarbeitung eines Bankprojektes, das alle formellen und materiellen Bewilligungsvoraussetzungen des Bankengesetzes bzw. der Bankenkommission erfüllt: durch Beschaffung von finanziellen Mitteln zur Deckung der Vorbereitungs- und Gründungskosten sowie zur Bildung der erforderlichen Eigenkapitals der Bank (5 Millionen Franken) und durch eine zweckmässige Öffentlichkeitsarbeit.

Wenn man in der Geschichte der Bankgründungen zurückblättert, fällt es auf, dass Banken oft als Antworten auf ganz spezifische Probleme der Zeit gegründet wurden. Und es fällt auf, dass die „Gründungsgeschichte“ die Institute Zeit ihres Lebens mitprägt. So entstanden beispielsweise die Raiffeisenkassen als Antwort auf die wirtschaftlichen Nöte der kleinen Gewerbetreibenden und Bauern im 19. Jahrhundert. Mit ähnlichen Zielsetzungen, aber mehr eingebunden in die erstarkenden sozialistischen Bewegungen, wurden später „genossenschaftliche“ Banken gegründet. (In der Schweiz z.B. die Volksbank und die Genossenschaftliche Zentralbank, GZB). Ebenso eine — obschon in der Tendenz anders geartete — Antwort auf Zeitprobleme waren auch die heutigen Grossbanken (Gründerzeit, Eisenbahnbau etc.).

Man darf also vermuten, dass neue, wirtschaftlich und sozial stark ausgeprägte Zeitströmungen auch ihre eigenen Finanzinstitutionen hervorbringen. Seit zwei Jahrzehnten hat sich wieder, allmählich zunehmend, ein ganzes Bündel neuartiger Zeitprobleme in unser Bewusstsein geschoben, auf die es noch keine (bankmässige) Antwort gibt: die „Grenzen des Wachstums“ werden allenthalben und in verschiedenartigsten Formen sichtbar. Eine Bankgründung mag zunächst merkwürdig anmuten, wurde doch in letzter Zeit der Begriff „Bank“ geradezu als ein an-

derer Ausdruck für „Wachstum“ angesehen; dabei wird in dieser „Merkwürdigkeit“ nur sinnfälliger, wie sehr sich die konventionellen Banken, vor allem die Grossbanken, mit der wirtschaftlichen Wachstumsphase identifiziert haben.

Eine noch schärfere Konturierung gewinnt dieses Bild dadurch, dass unter Wachstum fast ausschliesslich das Wachstum der technischen Möglichkeiten und des Konsums verstanden wird. Sogar Umweltschutz wird in diese Sprachregelung einbezogen und als ein Nochmehr an technischen Möglichkeiten verstanden. Parallel dazu sind seit mehr als zwei Jahrzehnten ideelle und dann auch immer mehr materielle Strömungen entstanden, die diesen konventionellen Wachstumsgesetzen nicht mehr durchwegs entsprechen, ja die sie teilweise sogar in Frage stellen. Die Anlage-Schwerpunkte des Bank-Leitbildes *sind* die Schwerpunkte dieser Strömungen.

Die alternative Bank (der Name ist noch offen) will also das Finanzinstitut der Menschen und Gruppierungen sein, für die Umweltschutz nicht ein technisches Problem ist; für welche die Entwicklung des Gegensatzes Dritte Welt — Industrieländer nicht hauptsächlich eine Frage von Almosen ist; für welche es wichtig ist, dass auch in hochindustrialisierten Ländern Formen ganzheitlichen Wirtschaften — z.B. Selbstverwaltung — erprobt und entwickelt werden.

Bei alledem steht es ausser Diskussion, dass die sprichwörtliche Zuverlässigkeit des Bankensplatzes Schweiz auch für die alternative Bank ein ehernes Gesetz sein wird. Neben der Möglichkeit von günstigen Krediten, dank freiwilligem Zinsnachlass von Einlegern, sind auch normal verzinsten Sparhefte mit entsprechenden Anlagezinsen vorgesehen.

Das hier erstmals integral veröffentlichte *Leitbild* wurde an einem Salecina-Seminar des Netzwerks für Selbstverwaltung im Herbst 1986 zur Diskussion gestellt und seither durch eine Bankfachgruppe weiterentwickelt. Die Festlegung von Grundsatzentscheidungen soll und darf jedoch nicht einigen wenigen Spezialisten überlassen bleiben. *Widerspruch* fordert deshalb alle Leser und Leserinnen auf, sich mit dem Leitbild auseinanderzusetzen. Einige bereits vorliegende Stellungnahmen von Organisationen und Einzelpersonen drucken wir im Anhang ab; weitere Kommentare publizieren wir im kommenden Jahr.

Die im Leitbild verankerten Grundsätze sind als integrierender Bestandteil der Statuten durch die Gründungsversammlung des Trägerschaftsvereins genehmigt worden. Grundsatzänderungen im Leitbild erfordern die Zustimmung der Mitgliederversammlung mit einer Zweidrittelmehrheit der anwesenden Stimmen. Das inhaltlich und sprachlich von mehreren Gründungsteilnehmern und -teilnehmerinnen kritisierte Leitbild soll durch den Vorstand bis zur 1. ordentlichen Generalversammlung im Sommer 1988 redaktionell überarbeitet und bereinigt werden. (Vorschläge sind zuzustellen an: TRÄGERSCHAFTSVEREIN, Baslerstr. 106, CH-8048 Zürich)

Unsere Zielsetzung

Die ALTERNATIVE BANK verfolgt als demokratisch strukturierte Bank eine Geschäftspolitik, die sich von derjenigen der konventionellen Banken wesentlich unterscheidet.

Im Rahmen einer menschen- und umweltgerechten Kreditpolitik fördern wir den Aufbau und die Entwicklung von ökologischen Projekten, umweltorientierten Investitionen und selbstverwalteten Betrieben. Unsere Anleger/-innen sind ökologisch, sozial-, verkehrs- und entwicklungspolitisch verantwortungsbewusst. Wir wollen ihnen bedürfnisgerechte Anlagemöglichkeiten bieten.

Als ALTERNATIVE BANK unterstützen wir einen öffentlichen Bewusstwerdungsprozess in Richtung eines geldpolitisch humanen und verantwortungsvollen Entscheidens und Handelns.

Unsre Leistungen und Märkte

Wir werden vorerst ein begrenztes Leistungsprogramm anbieten, im wesentlichen das Spar- und Kreditgeschäft entsprechend unserer Zielsetzung. Kostenintensive Bankaktivitäten, die zur Erreichung unserer Ziele nicht unbedingt notwendig sind, wollen wir unterlassen. Hierzu zählt insbesondere der Massenzahlungsverkehr. Um unseren Kreditnehmern die Leistung des Kontokorrentkredites bieten zu können, werden wir jedoch einen „eingeschränkten Zahlungsverkehr“ anbieten. Unser Leistungsprogramm umfasst somit folgende Bankgeschäfte und Dienstleistungen:

- Entgegennahme von Kundengeldern auf Einlagekonti und Anlagekonti sowie gegen Kassaobligationen;
- Gewährung von Krediten – zur Finanzierung von Projekten und Investitionen – an Betriebe und Private;
- Vermittlung von Krediten direkt zwischen Geldgeber und Kreditnehmern;
- Spezielle Bankgeschäfte von Projekten, Betrieben und Privaten (= „eingeschränkter Zahlungsverkehr“);
- Ausgabe von Öko-Obligationsen sowie Schaffung eines Sekundärmarktes (Öko-börse) für diese;
- Wertschriftenan- und verkauf auf eigene und fremde Rechnung gemäss unserer Kredit- und Anlagepolitik;
- Vermögensverwaltung für Private und für Stiftungen;
- Spezielle Beratungen und Finanzierungen durch unsere Bank sind denkbar: Gründungen, Sanierungen, Fusionen, Liquidationen, Wirtschaftlichkeitssteigerungen, Innovationsberatungen, Produktionsverfahrensanalysen, Steuerberatung, Rechtsberatung, allgemeine Betriebsberatung, etc.

Die Marktaktivitäten der ALTERNATIVEN BANK umfassen das Gebiet der Schweiz. Sie richten sich vor allem auf folgende Kreditnehmer/-innen:

- Projekte, die ökologisch orientiert sind und angepasste Technologien entwickeln und anwenden;
- Betriebe und Genossenschaften, die menschen- und umweltfreundlich produzieren;
- selbstverwaltete Betriebe;
- Private, Gruppen, Selbsthilfeorganisationen, öffentlich-rechtliche Institutionen, kulturelle und bildungspolitische Organisationen, die unserer Zielsetzung nachleben.

Als Anleger/-innen versucht DIE ALTERNATIVE BANK anzusprechen:

- Privatanleger: umweltpolitisch, gesundheitspolitisch, sozialpolitisch, kulturpolitisch, verkehrspolitisch, friedenspolitisch, entwicklungspolitisch und an Frauenfragen (Gleichberechtigung) Interessierte und Engagierte;
- Institutionelle Anleger: Umwelt- und Energieorganisationen, ökologisch engagierte Gruppierungen, entwicklungspolitische, gewerkschaftliche, kulturelle, kirchliche und bäuerliche Kreise, Pensionskassen und anderweitige Fürsorgeinstitutionen, u.a.

Unsere Marketingpolitik

Unser Marketing werden wir möglichst optimal auf die Erreichung unserer Zielsetzung ausrichten. Als ALTERNATIVE BANK befürworten wir die Bildung einer „Solidargemeinschaft“ von Kapitalgebern und -nehmern. Unsere Einleger werden wir daher im Rahmen der Beratung über die Möglichkeit aufklären, auf ihre Zinsen ganz oder teilweise zu verzichten, um sie bestimmten ökologischen und/oder selbstverwalteten Projekten und Betrieben als Förderungsmittel zukommen zu lassen. Unsere Einleger können mitbestimmen, in welchem Kreditbereich ihre Einlagen verwendet werden sollen. Im intensiven Kontakt mit unseren Kunden versuchen wir dadurch u.a. ein neues Verantwortungsbewusstsein für die Wirkung des Geldes in unserer Gesellschaft zu fördern.

Nebst den banküblichen Sicherheiten — wie Liegenschaften, Wertschriften oder anderen Sachwerten — als Grundlage der Kreditgewährung unterstützen wir auch die Kreditdeckung durch Bürgschaften.

Auf Wunsch vermitteln wir Direktkredite zwischen Geldgebern und Geldnehmern und fördern hiermit die Risikobereitschaft einzelner oder von Gruppen.

Die Preise bzw. Kosten unserer Dienstleistungen sollen transparent sein. Wir arbeiten kostendeckend und verursachungsgerecht. Die Betriebskosten unseres „eingeschränkten Zahlungsverkehrs“ werden intern auf Transaktionsbasis berechnet.

Konventionen und Zirkulare von Bankkartellen beachtet DIE ALTERNATIVE BANK nicht. Ausnahmen bilden diejenigen Regelungen der Bankiersvereinigung, die den Charakter von juristischen Usanzen besitzen.

In der Öffentlichkeit wollen wir das Verständnis für unsere Bank fördern, auf ihr soziales und ökologisches Verantwortungsbewusstsein hinweisen und die Wirkung des Geldes in unserer Gesellschaft erläutern.

In unserem periodisch erscheinenden „ALTERNATIVEN BANK-BRIEF“ werden wir getreu dem „Prinzip der gläsernen Kasse“ — nach Absprache mit den Betroffenen — darüber informieren, welche Einrichtungen Geld durch unsere Tätigkeit erhalten. Wir werden auch die Kreditwünsche und die diesen zugrunde liegenden Absichten der Kreditnehmer veröffentlichen. Wir werden am Ende unserer Geschäftsjahre nicht nur eine Bilanz als Momentbild, sondern zusätzlich aus Transparenzgründen eine sogenannte Tagesdurchschnittsbilanz, berechnet aus den einzelnen Tagesbilanzen eines Jahres, veröffentlichen. Unsere „gläserne Abschlussrechnung“ wird auch bezüglich Stille-Reserven-Politik und Offenlegung von Verlusten neue Wege aufzeigen.

Als ALTERNATIVE BANK werben wir prinzipiell mit der Bekanntgabe der Vorhaben, die wir fördern, und nicht mit Gewinnen, die die Einleger möglicherweise erzielen könnten. Unser Profil soll die Identifikation von Kunden, Mitarbeitern und Organisationen mit uns erleichtern.

DIE ALTERNATIVE BANK legt Wert auf ein ansprechendes Erscheinungsbild. Sie verzichtet jedoch auf Prestigeaufwendungen. Sie fördert die Gründung und Tätigkeit alternativer Organisationen im Gesundheits- und Versicherungswesen, wie auch in der Landwirtschaft und im Wohnungsbau.

Unsere Kredit- und Anlagepolitik

Der Schwerpunkt zur Umsetzung unserer Ziele liegt in unserer sorgfältigen Kreditpolitik. Wir werden keine Kredite für umwelt- und menschenfeindliche Zwecke geben. Unsere Kreditrichtlinien orientieren sich somit an Ökologie-, sozial- und entwicklungspolitischen Prinzipien, die auf die Würde und auf die grundlegenden Rechte des Menschen ausgerichtet sind. Unsere Kreditkriterien weisen folgende Schwerpunkte auf:

- Umweltschutz,
- Angepasste Technologie/Energie,
- Umweltschonender Verkehr,
- Nicht-spekulativer Wohnungsbau,
- Biologische Landwirtschaft und Ernährung,
- Gesundheit,
- Arbeit und Selbstverwaltung,
- Frauenpolitik,
- Entwicklungspolitik,
- Friedenspolitik/Menschenrechte,
- Gewerkschaften,
- Alternativmedizin,
- Kulturelle Freiräume.

Im Zentrum unserer Kreditpolitik stehen wirtschaftlich lebensfähige Projekte/Investitionen und Betriebe. Im Falle spezieller Förderungswürdigkeit der zu unterstützenden Projekte kann die ALTERNATIVE BANK ihre Zinssätze reduzieren. Sie unterscheidet dabei zinsgünstige „Förderungskredite“ und „Marktkredite“.

Die ALTERNATIVE BANK wird somit auch Kredite an Private und Firmen zu marktüblichen Zinsen vergeben, sofern diese Vorhaben unsere Kreditkriterien erfüllen. Die Gesamtkostensituation unserer Bank bestimmt dieses Volumen von Krediten mit marktüblicher Verzinsung. In der Regel werden wir jedoch bestrebt sein, günstige „Förderkredite“ zu vergeben. Die Förderzinssätze richten sich nach dem Umfang des Zinsverzichtes der Einleger.

Unsere Kreditpolitik wird von unseren ausgewiesenen Bankfachleuten unter Berücksichtigung der klassischen Bankregeln realisiert. Die Sicherheit der Konten und Einlagen genießt absolute Priorität. Wir werden bei der Beschaffung von Sicherheiten für Kredite die potentiellen Kreditnehmer aktiv unterstützen und in diesem Sinne u.a. den Aufbau von Bürgschaftsgemeinschaften und Solidaritätsfonds erleichtern.

Unter Umständen wird die ALTERNATIVE BANK zeitweise über mehr Einlagen verfügen, als sie an Krediten vergeben kann. Derartige „Überliquidität“ werden wir am Kapitalmarkt — unter Berücksichtigung unserer Anlagekriterien — anlegen, um die erzielten Erträge als „Förderzinsen“ weitergeben zu können.

Für die ALTERNATIVE BANK wird auch bei der Übernahme von Vermögensverwaltungen und der Betreuung von Stiftungen die Einhaltung ihrer Anlagekriterien zentral sein.

Auf Wunsch werden durch uns Direktkredite vermittelt. Die ALTERNATIVE BANK verpflichtet sich dabei zur Sorgfalt wie in eigener Sache.

Unsere Personalpolitik

Die Beschäftigten der ALTERNATIVEN BANK sind politisch aufgeklärt und besitzen ein starkes gesellschaftliches und ökologisches Interesse und Engagement. Die Auswahl, Ausbildung und Begleitung unserer Beschäftigten muss die Verwirklichung der kundenseitigen Erwartungen, die sorgfältige Berücksichtigung unserer Kredit- und Anlagekriterien und allgemein ein effizientes Arbeiten gewährleisten.

Unsere Geschäftsführer werden qualifizierte Bankfachleute sein, die Erfahrung in Bankführung gesammelt haben und als Team zusammenarbeiten.

Unsere Mitarbeiter erhalten im Rahmen einer bankinternen Vereinbarung Mitbestimmungsrechte in den sie betreffenden personellen, sozialen und wirtschaftlichen Angelegenheiten. Die Entlohnung und die Sozialleistungen unserer Beschäftigten erfolgen branchenüblich.

Unsere Organisation

Unsere Organisation muss unseren Anforderungen bezüglich Transparenz, Professionalität, Sorgfalt, Mitbestimmung, Eigenwirtschaftlichkeit, Interessenneutralität, etc. vollauf genügen. Ganz besonderes Gewicht legen wir auf betriebskostengünstige Strukturen.

Unser Geschäftskreis umfasst die gesamte Schweiz. Langfristig strebt die ALTERNATIVE BANK eine Regionalisierung mittels selbständiger Genossenschaftsbanken in unserem Land an.

DIE ALTERNATIVE BANK will die demokratischen und sozialen Möglichkeiten des Genossenschaftsprinzips voll ausnützen und wählt deshalb die Rechtsform einer Genossenschaft. Diese gewährt unseren Anteilseignern ein Stimmrecht, das sich nicht nach der Höhe der individuellen Kapitalanteile richtet (Pro-Kopf-Stimmrecht). Die Organe unserer Genossenschaftsbank mit Sitz in Zürich sind: Generalversammlung, Verwaltungsrat, Verwaltungsratsausschuss, Geschäftsführung, Kontrollstelle.

Die Bank betrachtet jeden ihrer Förderbereiche — unter Berücksichtigung der eingegangenen Risiken — als selbständige Kostenrechnungseinheit. Damit wollen wir u.a. unserer Forderung nach einer transparenten, verursachungsgerechten und kostendeckenden Arbeit nachkommen.

Als ALTERNATIVE BANK streben wir eine breite Trägerschaft an, in der primär jene Organisationen vertreten sein sollen, die auch in der Öffentlichkeit für unsere Zielsetzung und unsere Kreditpolitik einstehen. Die Organisationen unserer Trägerschaft können selber Projekte vorstellen und empfehlen, eventuell auch die Patenschaft hierfür übernehmen. Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit erwarten wir von unserer Trägerschaft eine aktive Unterstützung.

Unsere Gewinnpolitik

Die ALTERNATIVE BANK arbeitet nach dem Kostendeckungsprinzip.

Wir wollen somit primär keine ausschüttbaren Gewinne erzielen. Unser Bestreben gilt der Schaffung von Reserven zur Stärkung unserer Eigenkapitalbasis, der Bildung von Rückstellungen für eingegangene Risiken sowie der Finanzierung eigener Vorhaben im Bereich unserer Öffentlichkeitsarbeit.

Im fünften Geschäftsjahr der ALTERNATIVEN BANK wird jedoch der Verwaltungsrat im Rahmen einer ordentlichen Generalversammlung eine angemessene Verzinsung des Genossenschaftskapitals der Bank zur Sprache bzw. zur Abstimmung bringen.

Unsere Kooperationspolitik

Als ALTERNATIVE BANK suchen wir zur Erreichung unserer Ziele die Zusammenarbeit mit der Ökobank in Frankfurt a.M., der Freien Gemeinschaftsbank BCL in Dornach und dem Schweizer Verband der Raiffeisenkassen sowie weiteren Institutionen gleicher oder ähnlicher Zielsetzungen im In- und Ausland.

Eine Kooperation erscheint uns insbesondere im logistischen Bereich wichtig, z.B. bei der kollektiven Nutzung technischer Einrichtungen (EDV, etc.), bei der Kaderausbildung und im Rechnungswesen.

Anhang

Einige Änderungsvorschläge, die der Arbeitsgruppe zugestellt worden sind:

1. Um ein ganzheitlicheres und strukturiertes Bild der Zielsetzung zu erhalten, sollten auch Punkte wie „keine Gewinnorientierung“, „Personalpolitik“ usw. eingebaut werden. Bei der Kreditpolitik sollte das Hypothekengeschäft (der Spekulation entzogenes Wohnen) miterwähnt werden. Das Verhältnis zu den kostenintensiven Dienstleistungen sollte hier ebenfalls in den Zusammenhang gesetzt werden. Das Gleiche gilt für den Begriff „Solidargemeinschaft“. Die „gläserne Bank“ sollte auch schon hier Erwähnung finden. Verzicht auf Prestigeaufwendungen, die internationale Kooperation usw.

Die Gewinnpolitik müsste m.E. ins Kap. „Anlage-/Kreditpolitik“ integriert werden. In diesem Zusammenhang wünschte ich mir auch eine Hochrechnung der Betriebskosten, da ja im Gegensatz zur BCL der Entwurf branchenübliche Löhne vorsieht. Ich meine, dass demgegenüber die Politik der günstigen Kredite Vorrang haben müsste. Mir leuchtet zwar der Zusammenhang von „Professionalität“ und „branchenübliche Löhne“ ein, doch wäre es fatal, wenn bei dieser kleinen Bank die Personalkosten derart zu Buche schlagen, dass der Hauptzweck der Bank nicht mehr erfüllt werden könnte oder dieser abhängig von einem bestimmten Umsatz würde. Eher noch müssten die Löhne von diesem in einer bestimmten Abhängigkeit stehen. (...)

*

2. Was heisst „ökologisch“ im Leitbild? Beinhaltet es die Pflege von etwas (Umwelt, Gerechtigkeit, ...), ganz generell die Haltung des Umsorgens, Hüterns, Schützens, Liebens, Achtens, Belassens? Steht hinter „ökologisch“ gar die Vorstellung, dass der Mensch sich zu unterwerfen hat dem gesamten Natursystem (nicht im Sinne von „mach dir untertan“)? Oder soll „ökologisch“ mehr im nüchternen naturwissenschaftlichen Rahmen verstanden werden, wo Kreisläufe (technisch, natürlich, beides kombiniert) gesucht werden? Oder gilt nur der politische Gehalt, der hauptsächlich Verbote, Interessenbeschneidung, Machtspiele beschönigt?

Vielleicht brauchen wir eine Präambel im Leitbild, die tieferschürfend die Utopie aufzeigt/ antönt, der die Bank nachstrebt. Im Rahmen der Zielsetzungen können dann die wesentlichsten Punkte dargelegt werden, wie sie zur Kreditpolitik und zur Kundschaft bereits dort stehen. Das Personal und die Haltung gegenüber dem Gewinn darf ruhig auch dort erwähnt werden. Es stehen doch nicht nur Kreditsubjekte und Anleger einander gegenüber, sondern das Bankpersonal als Transformationsstelle (nicht nur im banktechnischen Sinne!) sowie die Struktur des Banksystems als Verbindungsträger, was sich u. a. im Verhältnis zum Gewinn ausdrückt. (...)

*

3. Uns wäre es ein Anliegen, dass entwicklungspolitisch Interessierte, die Ihr ja auch ansprechen wollt, eine Gelegenheit zur Anlage in einem Kreditfonds für die Unterstützung von Kooperativen der „Dritten Welt“ erhalten.

Zu diesem Zweck sollte man abklären, ob eine Zusammenarbeitsmöglichkeit mit der bestehenden RAFAD-Stiftung in Genf wünschbar und möglich wäre, oder ob wir selbst etwas ähnliches veranlassen könnten. Ev. wären Hilfswerke mit Sitz in der Deutschschweiz interessiert.

RAFAD funktioniert kurz etwa so: In der Schweiz liegt eine grössere Garantiesumme auf einer Bank. Hat nun eine Kooperative in einem fernen Land einen kreditwürdigen Wunsch, so garantiert RAFAD als Bürge gegenüber einer einheimischen Bank. Diese wiederum kann nun einen Kredit zu weitaus günstigeren Zinsbedingungen an die Kooperative weitergeben. Im günstigsten Fall profitiert das Kreditssystem und die Kooperative so von einer allfälligen Inflation. Und weitere Kredite können gesprochen werden. In diesem Garantiesystem kann auch eine „Geldschöpfung“ stattfinden. Um die Bonität der Kreditgesuche zu überprüfen, arbeitet RAFAD eng mit der internationalen nichtstaatlichen Organisation IRED (Sekretariat in Genf) zusammen. (...)

*

4. Auch Projekte des Umweltschutzes, biologische Landwirtschaft oder Entwicklungspolitik werden mittel- bis längerfristig nur eine Chance haben, wenn das investierte Kapital zu marktüblichen Bedingungen verzinst wird. Wenn davon ausgegangen wird, dass „Einleger werden wir daher ... aufklären, auf ihre Zinsen ganz oder teilweise zu verzichten ...“, so ist diese Politik ziemlich blauäugig oder es wird bewusst zu Beginn auf eine Breitenwirkung verzichtet. Auch eine Alternativbank wird sich schliesslich das Kapital am freien Markt beschaffen müssen.

Wesentlich in der Geschäftspolitik scheint mir aber, dass das Kapital gezielt angelegt wird. So würde ich beispielsweise das Kapital nicht in Aktien einer Waffenfabrik, eines Atomkraftwerkes oder einer chemischen Industrie, welche Agrochemikalien und Psychopharmaka herstellt, investieren. Dagegen könnte ich mir vorstellen, dass Unternehmen der Phytopharmazie, dezentrale Wärmeversorgung, Unternehmen, welche Supraleiter für den Energietransport oder Kleinkraftwerke entwickeln und bauen, zu marktgängigen Bedingungen finanziert würden. (...)

Es gibt heute zahlreiche Kapitaleigentümer, welche bereit wären, ihr Kapital zu marktüblichen Bedingungen (ev. sogar 1% darunter) in ökologisch und gesellschaftlich sinnvolle Projekte zu investieren und auf übermässige Gewinne (Bsp. Aktienmarkt) zu verzichten. „Öko-Banken“ in den USA haben das bewiesen. (...)

Ihre Richtlinien für die Personalpolitik sind richtig, nur mit ausgewiesenen und gut bezahlten Fachleuten wird es möglich sein, das Unternehmen mit Erfolg zu führen.

Ich würde es sehr begrüssen, wenn die Alternative Bank in erster Linie nicht darauf ausgehen würde, Lücken zu füllen, welche von den bestehenden Banken nicht wahrgenommen werden, sondern bewusst darauf hinarbeiten würde, Kapitalströme umzuleiten. Für diese Politik wird nichts anderes übrigbleiben, als das „Spiel des Kapitalismus“ mitzumachen. (...)